

Rede zur Mahnwache am 11.11.2017

Janina Hollmann

Zuerst einmal begrüße auch ich Sie herzlich zur diesjährigen Mahnwache.

Ich durfte schon im letzten Jahr hier zusammen mit einer Mitschülerin als Vertretung der Integrierten Gesamtschule Paffrath eine Rede halten. Dieses Jahr stehe ich jedoch nicht mehr als Schülerin hier, sondern mittlerweile als Studentin. Das Thema der Mahnwache liegt mir aber natürlich noch genau so am Herzen, wie im letzten Jahr. Deswegen freue ich mich heute wieder, hier sein zu können.

Letztes Jahr habe ich darüber gesprochen, an welcher Stelle wir Rassismus erleben und wie wichtig es gerade für die uns jüngere Generation ist, über die Geschichte aufgeklärt zu sein, um sich vor rechter Propaganda zu schützen.

In der Vorbereitung zur diesjährigen Mahnwache habe ich geschaut, wie sich die Situation in der vergangenen Zeit verändert hat.

Geblichen ist, dass man dem Rassismus immer noch täglich begegnet. Erst kürzlich wurde in den Nachrichten beispielsweise von Übergriffen rechtsradikaler Hooligans auf Künstler am Ebertplatz berichtet. Die Polizei sprach von aggressivem Verhalten und volksverhetzenden Äußerungen.

Zudem ist bei der diesjährigen Bundestagswahl die AfD als drittstärkste Kraft mit 92 Abgeordneten in den Bundestag eingezogen. Diese Partei sitzt zusätzlich noch in 13 Landtagen. Das heißt ganz konkret, dass unsere Politik von einer Partei mitbestimmt wird, die die Grenzen schließen möchte oder, wie Alexander Gauland sagte, „Menschen entsorgen“ will. Zudem stehen im Wahlprogramm der AfD zur Bundestagswahl Sätze wie: „Deutsche Leitkultur statt Multikulturalismus“ oder „Afrika kann nicht in Europa gerettet werden. [...] Wir wollen unseren Nachkommen ein Land hinterlassen, das noch als unser Deutschland erkennbar ist“.

Ich stehe hier als Vertreterin der jungen Generation und kann mit Gewissheit sagen, dass sich der Großteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowohl für die Hilfe und Integration von Geflüchteten, als auch generell für Toleranz und soziale Gerechtigkeit einsetzt und grade vor dem geschichtlichen Hintergrund Deutschlands auf solche Formulierungen mit Unverständnis reagiert. Eine solche Verbreitung von Angst treibt Menschen in die Arme von Extremen und führt zu Wahlergebnissen, wie man sie dieses Jahr leider hat erleben müssen.

Anhand dieser Beispiele sehen wir, dass wir tagtäglich Rassismus und Ausländerfeindlichkeit ausgesetzt sind und irgendwie einen Weg finden müssen, damit umzugehen. Eine Möglichkeit ist, die Augen zu verschließen. Eine andere aber ist, den Mund auf zu machen und aktiv gegen Rassismus vorzugehen. Wir alle haben uns entschlossen, nicht wegzusehen, sondern uns mit dem Thema auseinander zu setzen. Genau das ist schließlich auch der Grund, weshalb wir hier sind:“ Gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus- für Toleranz und soziale Gerechtigkeit!“

Denn, wie ich im letzten Jahr schon gesagt habe, ist Köln, genauso wie Bergisch Gladbach, bunt und nicht braun.

Dass Köln bunt ist, sieht man heute besonders gut. Wirft man heute, am 11.11., einen Blick auf den Heumarkt, sieht man eine bunte Menschenmenge, die zusammen den Start in die Karnevalszeit feiert. Junge und alte Menschen, Jecke verschiedenster Nationen in den verschiedensten Kostümen, feiern zusammen. Natürlich ist Rassismus in dieser Zeit nicht aus der Welt verschwunden, aber es ist ein Lichtblick und eine Möglichkeit, ein Zeichen gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit zu setzen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen neben einer tollen Karnevalszeit ein schönes Wochenende und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!